

Auch US-Professor Lawrence Davidson fordert unter Berufung auf die Stuttgarter Erklärung einen gemeinsamen Staat für Palästinenser und Israelis.

**LUFTPOST**

Friedenspolitische Mitteilungen aus der  
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein  
LP 026/11 – 08.02.11

## Zur Stuttgarter Erklärung für die Gründung eines gemeinsamen Staates Palästina

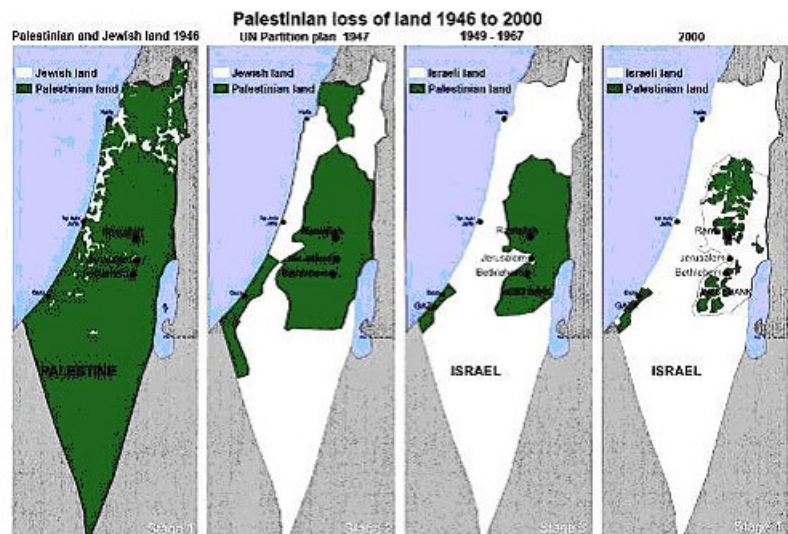
Von Lawrence Davidson

INFORMATION CLEARING HOUSE, 27.01.11

( <http://www.informationclearinghouse.info/article27359.htm> )

### Der historische Zusammenhang

Als Jassir Arafat (s. [http://de.wikipedia.org/wiki/Jassir\\_Arafat](http://de.wikipedia.org/wiki/Jassir_Arafat) ) 1969 die Palestine Liberation Organization / PLO (die Palästinensische Befreiungsfront, Infos dazu unter [http://de.wikipedia.org/wiki/Pal%C3%A4stinensische\\_Befreiungsorganisation](http://de.wikipedia.org/wiki/Pal%C3%A4stinensische_Befreiungsorganisation) ) übernahm, machte er aus einem Werkzeug der ägyptischen Regierung eine dynamische vereinigte Organisation zur nationalen Befreiung des palästinensischen Volkes. Was stellte er sich unter dieser nationalen Befreiung eigentlich vor? Arafat hoffte zunächst, aus Israel – einem Staat der ausschließlich Menschen vorbehalten war, die sich wegen ihrer Religion oder Herkunft als Juden betrachteten – und den von den Palästinensern bewohnten Gebieten einen einheitlichen, weltlich ausgerichteten, demokratischen Staat formen zu können, dessen Bürger alle die gleichen Rechte haben sollten. Ein progressiveres politisches Ziel kann man sich kaum vorstellen. Wegen einer Reihe von Faktoren, zu denen die durch den Holocaust verursachten Schuldgefühle, der Druck, den die zionistische Lobby auf viele Regierungen ausübte, und die weit verbreitete rassistische Einstellung gegenüber Arabern und Muslimen gehören, fand der berechtigte Wunsch der Palästinenser nach einer gemeinsamen, weltlich ausgerichteten Demokratie im Westen kein Gehör.



Entnommen aus Wikipedia

Weil das der Fall war, nahm die Geschichte ihren bekannten Verlauf. Der Westen war auf einem Auge blind, während Israel sich zu einem Staat entwickelte, der die Palästinenser immer stärker diskriminierte. Auch die arabische Minderheit in Israel wurde immer mehr isoliert, in die Armut getrieben und verachtet. Es ist eine tragische Ironie, dass der Westen, als er im Namen der Demokratie den Kalten Krieg führte, den Palästinensern den Zugang zur Demokratie verwehrte. Israel wurde immer militanter und aggressiver – getrieben von dem zionistischen Mythos, es sei vom Schicksal vorherbestimmt, dass sich die Juden das gesamte Land zwischen dem Fluss Jordan und dem Mittelmeer aneignen müssten. Dieser Machtwahn wurde unglücklicherweise durch den stetigen Zustrom modernster Waffen genährt, die zuerst von Frankreich und dann von den USA geliefert wurden.

Die ständig wachsende Macht des zionistischen Staates Israel ließ Arafat bald erkennen, dass seine PLO keinen gemeinsamen, demokratischen, weltlich ausgerichteten Staat durchsetzen konnte. Weil das so war, passte sich die PLO Mitte der 1970er Jahre an die Wirklichkeit an, und strebte jetzt ein Ergebnis an, das als Zwei-Staaten-Lösung bekannt ist. Diese Variante hat eine lange Vorgeschichte. Sie war schon 1937 von der Peel-Kommission (s. <http://de.wikipedia.org/wiki/Peel-Kommission> ) vorgeschlagen worden und wurde im Teilungsplan der UN-Generalversammlung von 1947 wieder aufgegriffen (s. [http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP\\_11/LP02011\\_310111.pdf](http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_11/LP02011_310111.pdf) ); sie sah zwei Staaten, Israel und Palästina, vor, die nebeneinander existieren sollten. In den 1970er Jahren engte die PLO den Traum von der palästinensischen Souveränität auf die West Bank und den Gaza-Streifen ein. Das war eine schwere Entscheidung für die PLO-Führung, denn sie bedeutete den Verzicht auf zwei Drittel des ursprünglichen Palästinenser-Gebietes. Wegen der Machtverhältnisse schien dieser Kompromiss jedoch unvermeidlich zu sein.

Es gab aber noch ein zusätzliches Problem. Noch bevor die PLO diese Entscheidung getroffen hatte, besiegte Israel im Sechstagekrieg (s. <http://de.wikipedia.org/wiki/Sechstagekrieg>) die verbündeten arabischen Streitkräfte und eroberte auch Gaza und die West Bank. Gleich nach dem Krieg stellte sich heraus, dass die Israelis die eroberten Territorien als "Faustpfand" für kommende Verhandlungen besetzt halten wollten. Das war aber von Anfang an nur ein Täuschungsmanöver. Fast sofort begann der Bau israelischer Siedlungen, der sich seit 2005 auf die West Bank konzentriert; seither haben die Israelis in Verhandlungen, zu denen sie sich herabließen, immer nur mit der Taktik des Hinhaltens gearbeitet und ein (leicht durchschaubares) Doppelspiel getrieben. Jetzt leben mehr als eine halbe Million israelischer Siedler auf der West Bank, obwohl ihre Anwesenheit gegen das Völkerrecht verstößt. Gaza wurde durch die ebenfalls kriminelle israelische Blockade absichtlich in ein großes Gefängnis für verelendete Menschen verwandelt. All das geschah mit ebenso offener wie infamer Unterstützung der USA. Auch deshalb ist die Zwei-Staaten-Lösung zu einem unerfüllbaren Traum geworden.

Historische Ereignisse in einem anderen Land könnten den Weg aus der Sackgasse weisen, in welche die Gründung eines Palästinenser-Staates offensichtlich geraten ist. Im Jahr 2005 endete die Apartheid in Südafrika. Dessen rassistisches Regime wurde durch eine Kombination aus innerem Widerstand und Druck von außen zu Fall gebracht. Der teils gewaltsame, teils gewaltlose Widerstand im Innern wurde unterstützt durch einen internationalen Boykott gegen Südafrika, der sich auf vielen Ebenen auswirkte. Dieser Boykott war ein anhaltender wirksamer Akt der Zivilgesellschaft, mit dem die politischen Eliten des Westens schließlich gezwungen werden konnten, ihre Unterstützung für das weiße Regime in Pretoria aufzugeben.

Was in Südafrika geschah, hat zwar eine lange Zeit in Anspruch genommen, aber die Machtstrukturen, die wie in Stein gemeißelt schienen, konnten aufgebrochen werden. Die Gesetze zur Rassentrennung waren 1948 offiziell eingeführt worden, und der innerer Widerstand dagegen begann bereits ein Jahr später. Der internationale Boykott weitete sich erst in den 1950er Jahren aus. Es hat also fast sechzig Jahre gedauert, bis die Apartheid beseitigt und ein demokratischer, weltlich geprägter Staat Südafrika mit gleichen Rechten für alle seine Bürger erkämpft werden konnte. Die Geschichte dieses langen Widerstandes und dieses harten Kampfes könnte Inspirationen und ein Modell für den sich entwickelnden Befreiungskampf der Palästinenser liefern.

**Die Stuttgarter Erklärung** (s. [http://kupola.de/petition/main\\_de.html](http://kupola.de/petition/main_de.html) )

Vor dem eingangs geschilderten historischen Hintergrund trafen sich vom 26. bis 28. November in der deutsche Stadt Stuttgart 200 Aktivisten. Ziel der Konferenz war, wie es der

israelische Historiker Ilan Pappé (s. [http://en.wikipedia.org/wiki/Ilan\\_Papp%C3%A9](http://en.wikipedia.org/wiki/Ilan_Papp%C3%A9)) formulierte, einen "Paradigmenwechsel" einzuleiten, der zur Aufgabe des Kampfes um die Zwei-Staaten-Lösung zugunsten des Kampfes um einen gemeinsamen, demokratischen, weltlich geprägten Staat für Palästinenser und Israelis führen soll. In der Stuttgarter Erklärung wird darauf hingewiesen, dass die Zwei-Staaten-Lösung schon immer unter fatalen, inneren Konstruktionsfehlern gelitten habe. So "verurteile das Festhalten an der Zwei-Staaten-Lösung die PalästinenserInnen mit israelischer Staatsangehörigkeit dazu, als Bürger zweiter Klasse in ihrem angestammten Land zu leben. ... Außerdem würde das Fortbestehen eines zionistischen Staates auf dem Land der palästinensischen Flüchtlinge diesen ihr international anerkanntes Recht auf Rückkehr verwehren". Weil sich die Zionisten dafür entschieden haben, eine Zwei-Staaten-Lösung durch die ständige Vergrößerung des Staates Israel zu verhindern, schlagen die Stuttgarter Aktivisten zur nachhaltigen Lösung (aller Probleme) einen gemeinsamen Staat Palästina für Palästinenser und Israelis vor.

Wieder einmal haben Befürworter der Befreiung der Palästinenser ihren Kampf den historischen Gegebenheiten angepasst. Parallelen zu dem Kampf gegen die südafrikanische Apartheid haben ihnen diesen Weg gewiesen. Das Ergebnis ist eine wachsende Zusammenarbeit zwischen der weltweiten Bewegung der Zivilgesellschaft gegen die Rassentrennung und progressiven Palästinensern und Israelis. Die Zusammenarbeit zahlt sich bereits durch einen wachsenden Boykott, ein Nachlassen der Investitionen und Bemühungen um Sanktionen gegen Israel aus.

### **Wird damit die letzte Runde eingeläutet?**

Wenn die Israelis dieses Bündnis zunehmend bedrohlich finden, haben sie sich das selbst zuzuschreiben. Im Laufe der Jahre haben sie ihre Situation immer wieder völlig falsch eingeschätzt. Ihr Verhalten war durch Hybris und Gier (nach palästinensischem Land) geprägt. Ihre Hybris entsprang der Tatsache, dass ihre (militärische) Überlegenheit immer größer wurde, und der Westen ist sicher mit daran schuld. Auf dieses Ungleichgewicht der Macht zwischen den Israelis und den Palästinensern wird auch in der Stuttgarter Erklärung hingewiesen. "Bei allen Initiativen, die unternommen werden, darf nicht der Eindruck entstehen, als handele es sich um einen Konflikt zwischen zwei gleich starken Kontrahenten. Tatsache ist die absolute Übermacht des israelischen Militärs und Staatsapparats über eine fast wehrlose palästinensische Bevölkerung." Dieses Ungleichgewicht hat dazu geführt, dass Israel, wenn es um die (palästinensischen) Gebiete geht (die es sich widerrechtlich angeeignet hat) zu keinerlei Kompromissen bereit ist. Die kürzlich von Al Jazeera veröffentlichten durchgesickerten Palästina-Papiere (weitere Infos dazu unter [http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP\\_11/LP02011\\_310111.pdf](http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_11/LP02011_310111.pdf)) enthüllen, dass die palästinensische Autonomiebehörde (s. dazu auch [http://de.wikipedia.org/wiki/Pal%C3%A4stinensische\\_Autonomiebeh%C3%B6rde](http://de.wikipedia.org/wiki/Pal%C3%A4stinensische_Autonomiebeh%C3%B6rde)), die von Mahmud Abbas (s. [http://de.wikipedia.org/wiki/Mahmud\\_Abbas](http://de.wikipedia.org/wiki/Mahmud_Abbas)) kontrolliert wird, Israel im Tausch gegen einen Verhandlungsfrieden fast ganze Ost-Jerusalem angeboten hat. Dieses äußerst großzügige Kompromiss-Angebot wird Abbas wahrscheinlich den Hass eines großen Teils der Palästinenser einbringen. Trotzdem haben die Israelis dieses Angebot nicht angenommen. Und warum nicht? Weil ihre führenden Politiker glauben, es sei unnötig, sich auf Kompromisse einzulassen, zumal sie auch ihre ausländischen Unterstützer nicht dazu zwingen werden. Warum sollten sie Kompromisse schließen, wenn Sie sich einfach nehmen können, was Sie wollen? Es ist die Hybris, die Israel dazu ermuntert hat, sich territorial immer weiter auszudehnen; dieses Verhalten betrachten viele Staaten der Welt jetzt zu Recht als offene Zurschaustellung kolonialer Gier (nach Land).

Und deshalb ist es Israel, das mit der angestrebten Verwirklichung seines angeblich schicksalhaften zionistischen Auftrages eine neue, vielleicht sogar die letzte Runde des

Kampfes (der Palästinenser um ihr Recht) eingeläutet hat. Die führenden Politiker Israels glauben, dass sie durch den Einfluss ihrer Lobbys in den mächtigen Staaten des Westens damit durchkommen werden. Aber der Einfluss dieser Lobbys geht bereits deutlich zurück – wegen der Aufklärungsarbeit der Gegenlobbys (die auch auf die Nöte der Palästinenser hinweisen) und durch eine Boykottkampagne, die immer mehr der gleicht, die das Apartheid-Regime in Südafrika zum Einlenken gebracht hat. Natürlich wird es nicht nur Fortschritte, sondern auch Rückschläge geben. Die zionistischen Fanatiker in den USA werden wohl versuchen, die Unterstützung (der Palästinenser) für illegal erklären zu lassen und damit die verfassungsmäßigen Rechte der US-Bürger noch weiter einzuschränken. Und es kann gut sein, dass es in den letzten Phasen dieses Kampfes auch zu größerer Gewaltanwendung in Israel kommen wird – nicht nur gegen die Palästinenser, israelische Juden könnten auch gegen andere israelische Juden gewaltsam vorgehen. Der Mord an Jitzchak Rabin (s. [http://de.wikipedia.org/wiki/Jitzchak\\_Rabin](http://de.wikipedia.org/wiki/Jitzchak_Rabin) ) im Jahr 1995 hat diese Möglichkeit schon angedeutet. Die religiösen Fanatiker in Israel werden bis zuletzt Widerstand leisten. Aber sie werden im Kampf gegen die eigene Regierung untergehen.

Am Ende werden die 200 Menschen, die im November 2010 in Stuttgart zusammenkamen, Recht behalten. Eines Tages wird es einen (gemeinsamen) demokratischen, weltlich ausgerichteten Staat für Palästinenser und Israelis geben. Dann kann der Geist Jassir Arafats in Frieden ruhen, und die Welt kann erleichtert aufatmen. Die meisten Muslime werden dieses Ergebnis besser finden, als das, was sie jetzt haben. Und mit den palästinensischen Flüchtlingen werden auch die Christen wieder ins "Heilige Land" zurückzukehren. Die Juden können dann damit beginnen, ihre Religion wiederzubeleben, was nach der langen dunklen Nacht, in der sie mit einer rassistischen, zionistischen Ideologie verknüpft war, sicher notwendig sein wird.

*Von Professor Lawrence Davidson – Fachbereich Geschichte an der West Chester University (in Pennsylvania, USA)*

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern versehen. Informationen über Professor Lawrence Davidson sind aufzurufen unter [http://www.wcupa.edu/\\_academics/sch\\_cas.his/faculty/Davidson%20Page.pdf](http://www.wcupa.edu/_academics/sch_cas.his/faculty/Davidson%20Page.pdf). Er vertritt ähnliche Positionen, wie sie Professor Richard Falk unter [http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP\\_11/LP00911\\_160111.pdf](http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_11/LP00911_160111.pdf) vertreten hat. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)



## **The Stuttgart Declaration for a One-State Solution in Palestine**

By Lawrence Davidson

### **Historical Context**

**January 27, 2010 "Information Clearing House"** -- When Yasir Arafat took over the Palestine Liberation Organization (PLO) in 1969 he changed it from a tool of the Egyptian government to a dynamic united front seeking national liberation for the Palestinian people. What sort of national liberation? Arafat's initial hope was to transform Palestine/Israel from an exclusive religious-ethnic state designed for Jews to an inclusive democratic secular

state with equality for all its citizens. One could hardly imagine a more progressive political goal. However, because of a series of distorting factors such as guilt felt over the Holocaust, Zionist lobby pressure operating within many governments, and the racism still operating against Arabs and Muslims, neither Palestinians nor their healthy political goal of a secular democracy got fair hearings in the West.

That being the case, history unfolded in its now familiar fashion. The West turned a blind eye while Israel grew into an ever more discriminatory society. Its Arab-Israeli minority was ever more segregated, relatively impoverished and despised. So we have the tragic irony that even as the West fought the Cold War in the name of democracy they shut the door to it in Palestine. Israel also grew ever more belligerent and aggressive, driven on by that part of its myth based manifest destiny that envisioned all the land from the Jordan River to the Mediterranean Sea for the Zionists. Such delusions of power were, unfortunately, encouraged by a steady supply of ever more sophisticated weaponry first from France and then from the United States.

The growing power of Zionist Israel soon made Arafat realize that the Palestinian resistance movement could not achieve a democratic secular state. This being so, the PLO adapted to reality and, in the mid-1970s, switched the goal to what is known as the Two State Solution. This aim had a long pedigree. It had first been put forward by the Peel Commission in 1937 and then, of course, it was the solution envisioned by the UN partition plan of 1947—two states, Israel and Palestine living side by side. By the 1970s the PLO ended up restricting the dream of Palestinian statehood to the West Bank and Gaza Strip. It was a hard decision for the Palestinian leadership for it meant relinquishing two-thirds of their ancestral homeland. Yet the power relations appeared to make this compromise inevitable.

But there was an added problem. Even before this decision was taken by the PLO, the Six Day War was fought. Israel overwhelmed opposing Arab forces and captured Gaza and the West Bank. The story that was put out right after the war was that the Israelis would hold the occupied territories as “bargaining chips.” But it was a sham from the start. Almost immediately the colonizing process began (concentrated on the West Bank after 2005) paralleled with continuous delaying tactics and duplicity whenever the Israelis found themselves having to negotiate. There are now over half a million Israeli settlers in the West Bank, all of whom are there in violation of international law. Gaza, on the other hand, has been purposely reduced to an impoverished open prison by an Israeli blockade that is also criminal in nature. All of this has been done with the familiar if infamous open support of the United States. As a consequence, the two state solution also has become an unachievable dream.

It was a foreign set of historical events that would ultimately suggest a way out of the apparent dead end facing the Palestinian struggle. In 2005 apartheid ended in South Africa. What brought down that country's racist regime was a combined internal/external struggle. Internal resistance, sometimes violent and sometimes non-violent, combined with an international boycott of the country at all levels. This boycott was a prolonged and massive act of civil society that ultimately forced the Western political elites to abandon support for the white regime in Pretoria.

What happened in South Africa took a long time and it defied the power relations that appeared set in stone. The apartheid laws were officially introduced in 1948 and internal resistance began about a year later. The international boycott started to grow in the 1950s. Thus it took nearly sixty years of struggle to change that apartheid state into something resembling—a democratic secular state with equality for all its citizens. This history of resistance and struggle, as long and hard as it was, has now emerged as an inspiration and a model for the evolving character of the Palestinian liberation struggle.

## **The Stuttgart Declaration**

It is against this historical background that 200 activists came to Stuttgart Germany on November 26 to 28, 2010. The aim of the gathering was to “shift the paradigm” as Israeli historian Ilan Pappé suggested, from a struggle for a two state solution back to a struggle for a single democratic secular state in Palestine/Israel. As the conference declaration explains the two state solution has always suffered from fatal inherent flaws. Thus, “the adherence to a 2-State Solution condemns Palestinians with Israeli citizenship to live as second class citizens in their historic country....Furthermore, the continuance of the Zionist state on the land of the Palestinian refugees denies these refugees the internationally recognized right of return.” On the one hand, the Zionists have decided to forestall the two state solution so as to create Greater Israel. On the other, the Stuttgart activists have decided that a sustainable solution for both Palestinians and Israelis requires a Greater Palestine.

Thus, once more, proponents of Palestinian liberation have adapted their struggle to the reality of the historical moment. And parallels with the struggle against South African apartheid have shown them the way to do so. The result is a growing alliance between a worldwide anti-apartheid movement of civil society and progressive Palestinians and Israelis. The alliance expresses itself through a growing boycott, divestment and sanctions effort against Israel.

## **The Final Stage?**

If the Israelis find this alliance increasingly frightening they have only themselves to blame. Over the years they have continuously and seriously misjudged their situation. They have been led to do so by hubris and greed. The hubris comes from having too much power for their own good, and in this the West is certainly complicit. The imbalance of power between the Israelis and the Palestinians is presented in stark terms by the Stuttgart Declaration. “Our initiatives must avoid giving the impression that this is a conflict between two equally powerful adversaries. In truth, the Israeli military has absolute superiority over a practically defenseless Palestinian people.” On the ground this imbalance has translated into a disdain for serious compromise on the part of Israel. The recent release of leaked documents by Al-Jazeera reveals that the Palestine National Authority under the control of Mahmud Abbas recently offered Israel almost all of East Jerusalem as part of a peace plan land swap. It was an outrageously generous compromise offer that will probably earn Abbas the hatred of a large number of his countrymen. Nonetheless, the Israelis failed to take up the offer. Why not? Because their leaders believe it is unnecessary to compromise and, in addition, they feel that there is no outside party that can force them to do so. Why make compromises when you can simply take what you want? This is the hubris that has encouraged Israel to pursue territorial expansion that much of the world now interprets, quite correctly, as a public display of colonial greed.

And so it is Israel, acting out its alleged Zionist destiny, that has brought us to a new, and perhaps final stage of the struggle. Israel's leaders think they are protected by the influence of their allied lobbies in the powerful nations of the West. But these lobbies are already being aggressively challenged both by counter lobbies and by the same sort of mass campaign that isolated and eventually brought down the apartheid system of South Africa. It will of course take time. There will be ups and downs. The Zionist fanatics in the U.S. might very well try to make the entire effort illegal and thus undermine the very constitutional rights of Americas. And there is a good chance that in the last phases of this struggle there will be ever greater violence in Israel. Not only against the Palestinians, but violence of Israeli Jew against Israeli Jew. The assassination of Yitzhak Rabin in 1995 strongly sug-

gests this possibility. There will be a last stand by the religious fanatics in Israel. They will go down fighting their own government.

In the end, I believe that the 200 people who came together at Stuttgart in November 2010 will be vindicated. Eventually there will be a democratic secular state in Palestine/Israel. At that juncture the spirit of Yasir Arafat can rest in peace and the world can give a sigh of relief. Most Muslims will find this outcome acceptable given what went before it. And, along with the Palestinian refugees, Christians too will start returning to the "Holy Land." As for the Jews, they can then begin reconstructing their religion, for it will certainly need it after the long dark night during which it was tied to a racist political ideology.

*By Professor Lawrence Davidson – Department of History – West Chester University*

[www.luftpost-kl.de](http://www.luftpost-kl.de)

**VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern**